

«Aubette» soll Generationen zusammenbringen

Bad Zurzach Gestern wurde das Siegerprojekt für das neue Alterszentrum präsentiert

VON NADJA ROHNER

Wer im Flecken einen Neubau realisieren will, hats nicht leicht. Schliesslich gilt es, das historische Ortsbild zu wahren; ein Gebäude zu entwerfen, das in den Jahrhunderte alten Marktflecken passt. Das gilt auch für den geplanten Neubau des Alterszentrums hinter dem «Höfli». Gemeistert hat diese Aufgabe das Architekturbüro «Liechti Graf Zumsteg Architekten» aus Brugg: Ihr Projekt «Aubette» wurde gestern als Sieger des Architekturwettbewerbs präsentiert.

41 Architekturbüros bewarben sich in der Vorqualifikation für eine Teilnahme, sieben konnten schliesslich ihre Projektstudien einreichen. Eine Jury - bestehend aus Architekturkoryphäen sowie Vertretern des Gemeinderats, des Kantons und der Emil-Burkhardt-Stiftung als Heimbetreiberin - liessen für vier Projekte eine Kostenschätzung durchführen. «Wir haben auch geprüft, wie das Gebäude optisch in den Flecken passt und ob es betrieblich überzeugt», sagt Ammann und Jurymitglied Reto S. Fuchs an einer Pressekonzferenz. Schliesslich fiel die Wahl einstimmig auf das Projekt «Aubette» - das französische Wort für «Unterstand». Der Bau solle den Bewohnern Schutz und Geborgenheit bieten, so die Begründung der Architekten.

«Aubette» sieht 100 Zimmer mit insgesamt 120 Betten vor. Ein Teil wird als «Wohnen mit Service» vermietet - also als Zweizimmerwohnungen mit kleiner Küche für Senioren, die noch selbstständig wohnen, aber von Serviceangeboten eines Altersheims profitieren wollen. Dazu kommen normale Pflegebetten und eine spezielle Demenz-Abteilung. Letztere hat einen kleinen, abgetrennten Gartenbereich zur Verfügung - die verwinkelte Gebäudestruktur macht's möglich. Geplant ist, dass im Alterszentrum auch der Spitex-Stützpunkt und die Kindertagesstätte «Cheschtenebaum» untergebracht werden - ein Generationenhaus also. Im Erdgeschoss entsteht ein öffentliches Bistro.

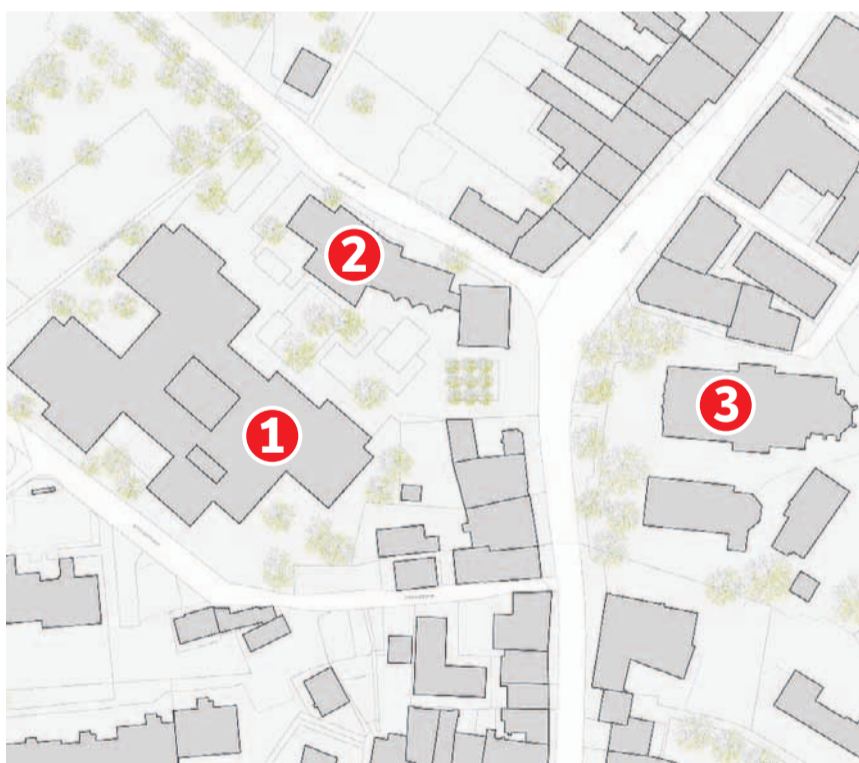
Die Grünanlage zwischen Alterszentrum und «Höfli» soll den Flecken optisch mit dem Kurpark, der Minigolfanlage und schliesslich mit dem Thermalbad verbinden. Damit wird ein Teil der «Lücke» zwischen Bäder und Ortskern geschlossen, welche viele Badegäste davon abhält, auch den Flecken zu besuchen. Irgendwann werde wohl auch der grosse Parkplatz beim Thermalbad aufgehoben, lässt Reto S. Fuchs durchblicken. Weil Bad Zurzach ohnehin weitere Parkmöglichkeiten braucht, wird die geplante Tiefgarage unter dem Alterszentrum rund 30 bis 40 öffentliche Parkplätze bieten. Zufahren wird via Quellenstrasse.

Projektstudien sind ausgestellt

Die Auswahl des Siegers sei nicht einfach gewesen, sagen Jurymitglieder einhellig. Während der intensiven Auseinandersetzung mit allen Projekten habe sich nach und nach gezeigt, was man wollte und was nicht. «Am Siegerprojekt hat uns die städtebauliche Integration überzeugt, die Ausrichtung des Gebäudekör-



Das Siegerprojekt «Aubette» in der Visualisierung des Architekturbüros. Mit der Holzfassade in dieser Form war die Jury allerdings nicht zufrieden - gemäss Jurybericht muss die Fassade deshalb in der weiteren Planung «unter Berücksichtigung der ortsüblichen Ornamentik und Konstruktionsweise» noch einmal überarbeitet werden. ZVG/LIECHTI GRAF ZUMSTEG ARCHITEKTEN



Das neue Alterszentrum (1) wird hinter dem «Höfli» (2) liegen. Dazwischen soll eine öffentliche Parklandschaft entstehen. Der Neubau konkurrenziert optisch das Verena-Münster (3) nicht. ZVG

pers und dass man das Gebäude sehr flexibel nutzen kann», so Ammann Fuchs.

Aktuell sind alle Projektstudien in der Oberen Kirche ausgestellt. Ein Projekt erinnert an den Campus Windisch, ein anderes an ein modernes Strandhotel. Das Siegerprojekt ist mit seinen drei Geschossen eines der niedrigeren, deutlich niedriger als die Altstadt Häuser. Trotz der Grösse wirkt es nicht wuchtig. «Es ist ein verzweigtes Gebäude ohne lange Fronten», erklärt Architekt Andreas Graf. Weil die dem Alterszentrum zugewandten Hinterhöfe der alten Handelshäuser oft Holzveranden haben, nehme die Fassade dieses Element auf. Allerdings: Die Jury hat in ihrem Bericht die Fassadengestaltung kritisiert, sie muss überarbeitet werden.

Dazu bleibt Zeit: Etwa ein Jahr Planung, die anschliessende Bewilligungsphase und zwei Jahre Bauzeit stehen bevor. Eröffnet werden kann das Alterszentrum frühestens 2018. Über die Baukosten schweigt man sich noch aus - zu grob seien die ersten Schätzungen.



Infos zur Ausstellung:
www.aargauerzeitung.ch

ADVENT

Mein Weihnachtswunsch

«Eine Drohne mit vier Propellern»



Cyrill Scherer (9), Leuggern VOELKIN

Ich möchte eine Drohne zum Fliegen, eine mit vier Propellern. Mit einer Kamera, dann kann ich meine Mutter im unteren Stock beobachten. Und ich wünsche mir noch so ein Krimibuch mit so Comic-Bildern. Und einen eigenen Fernseher mit einer Playstation könnte ich auch noch brauchen. Ich öffne jeden Tag die Adventstürchen am Kalender von meinem Gotti. Sie hat den Kalender selber gemacht, mit Lego. Ich helfe auch beim Guetzlibacken. Am liebsten habe ich die Sablées. Die Brunli habe ich gar nicht gern. Und ich bastle Geschenke für Mama, Papa, das Grosi und Gotti und Gotti. Wir machen etwas aus Granulat, das kann man schmelzen. (LV0)

NACHRICHTEN

REGION

Jurapark Aargau könnte unter Tiefenlager leiden

Die Regionalkonferenz «Jura Ost» befürchtet negative Auswirkungen für den «Jurapark Aargau» durch ein mögliches Tiefenlager für Atom Müll. Diese Bedenken äusserte die Regionalkonferenz an einer Plenumsversammlung. Die Marke «Jurapark Aargau» - ein regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung - könnte unter dem negativen Image eines Tiefenlagers leiden, die Vermarktung regionaler Produkte könnte erschwert werden, hiess es. Eine allfällige Oberflächenanlage für ein Tiefenlager könnte in Villigen, gegenüber dem Paul-Scherer-Institut zu liegen kommen. (AZ)

NIEDERWENINGEN

Neuer CEO bei Bucher Industries

Die Bucher Industries AG erhält per April 2016 mit Jacques Sanche einen neuen CEO. Der bisherige CEO Philip Mosimann soll neuer Verwaltungsratspräsident werden. Der Verwaltungsratspräsident Rolf Broglie tritt im April 2016 zurück. (AZ)

ZURZIBIET

Bezirks-FDP nominiert Nationalratskandidaten

Die FDP des Bezirks Zurzach hat zuhause der Kantonalpartei zwei Empfehlungen für die Nationalratswahlen 2015 abgegeben. Es handelt sich einerseits um Claudia Hauser aus Döttingen. Für die Liste der Jungfreisinnigen vorgeschlagen wird Andrea Laube. Sie wohnt ebenfalls in Döttingen, ist Präsidentin der Jungfreisinnigen Brugg-Zurzach und Mitglied der Geschäftsleitung der Bezirkspartei. (AZ)

WALDSHUT

Polizei tappt nach Leichenfund im Dunkeln

Nachdem am Sonntag ein Spaziergänger in Waldshut Teile einer weiblichen Leiche gefunden hatte, sucht die Polizei weiterhin nach dem Täter, weiteren Leichenteilen und Hinweisen auf die Identität der Toten. Laut Polizei gibt es keinen offiziellen Vermisstenfall in der Region, der zu dem Leichenfund passen würde. Die Behörden gehen davon aus, dass es sich um eine Frau mittleren Alters handelt, die seit mehreren Wochen tot ist. (AZ)

Einsfünzig für ein Mäuseschwänzchen

Würenlingen Der Gemeinderat erhöht per 2015 die «Feldmaus-Fangentschädigung» - weshalb?

VON NADJA ROHNER

Diese Meldung in den Würenlinger Gemeinderatsnachrichten fällt auf: «Der Gemeinderat hat die Fangentschädigung pro Feldmaus auf den 1. Januar 2015 von bisher 1 Franken auf 1.50 Franken erhöht.» Herrscht in Würenlingen etwa eine Mäuseplage? «Nein», sagt Ge-

meindeschreiber Andreas Senn. «Aber man hat die Entschädigung seit 25 Jahren nicht mehr angepasst.» Die Hobby-Mäuser hätten sich deshalb an den Gemeinderat gewandt - und dieser halte die rund 200 Franken Mehrkosten für vertretbar. Es gebe in Würenlingen noch «etwa eine Handvoll» Mäuser, vornehmlich junge Männer. Gemeinsam fangen und erlegen sie gegen 400 Mäuse pro Jahr. Diese - respektive die Schwänze - müssen beim Bauamt abgeliefert werden. Dort erhalten die Mäuser eine Wertmarke, die sie dann bei der Finanzverwaltung in bare Münze umtauschen können.

In früheren Jahren waren die sogenannten Schwanzprämien vor allem bei Kindern ein beliebter Zuspuf zum Taschengeld. Heutzutage müssen die Bauern meist selber Mäusefallen aufstellen oder auf die Katze hoffen. Und längst nicht mehr alle Gemeinden zahlen Schwanzprämien aus. Dabei wären die Landwirte froh um Unterstützung, denn Mäusejagd ist Sisyphusarbeit: Die Tiere vermehren sich schnell und oft. Ein Weibchen kann bis zu viermal im Jahr zwei bis acht Junge werfen. Geschlechtsreif sind sie im Alter von 11 bis 18 Tagen und die Tragzeit einer Maus beträgt nur knapp drei Wochen.

Hinzu kommt, dass sich Mäuse auch im Winter vermehren. Sie können ganze Wiesenflächen kahl fressen und knabbern auch gerne an Obst, Baum- oder Rebstockwurzeln. Besonders Äpfel- und Birnbäume sind für die Mäuse ein gefundenes Fressen: Sie enthalten im Gegensatz zu anderen Hochstamm-bäumen weder Gär- noch Blausäure.

«Mäuser ist vertretbar, wenn gewährleistet ist, dass das Tier sofort stirbt und nicht leiden muss», sagt Sara Wehrli vom Schweizer Tierschutz. «Wichtig ist, dass die Jagd durch Fachpersonal durchgeführt wird, das weiss, wie es die Fallen einsetzen muss.»